Fast Forward Future!

Der SDG-Schüler:innenkongress 2024

Forderungen für ein nachhaltiges Hamburg

Vorwort

Im Juni 2024 kamen rund 200 Schüler:innen aus ganz Hamburg zusammen, um gemeinsam über ihre Visionen für ein nachhaltiges Hamburg zu diskutieren und ihre Forderungen direkt an die Hamburger Politik zu richten. Selbstbestimmt setzten sich die Schüler:innen kritisch mit diversen Themen rund um die Sustainable Development Goals (SDGs) auseinander, wurden dabei von Nachhaltigkeitsexpert:innen begleitet und trugen ihre Forderungen kreativ sowie für alle hör- und sichtbar auf die Straße.

Der vorliegende Forderungskatalog stellt den Abschluss eines dreimonatigen außerschulischen Kooperationsprojektes dar, an dem acht Schulen mit insgesamt etwa 350 Schüler:innen aus Hamburg beteiligt waren. Die Schüler:innen setzten sich in diesem Zeitraum intensiv mit einem zugelosten SDG auseinander und erarbeiteten selbständig Inhalte und Kontexte zur jeweiligen Umsetzung des SDGs auf lokaler Ebene. Die daraus entstandenen Forderungen für ein nachhaltigeres Hamburg aus Sicht der Schüler:innen bildeten die Grundlage, um während des Fast Forward Future! Kongresses vom 4. bis 6. Juni 2024 im Bürgerhaus Wilhelmsburg gemeinsam den vorliegenden Forderungskatalog zu beschließen. Mit der Übergabe des Forderungskatalogs am 12. Juni 2024 auf dem Gänsemarkt an Umweltsenator Jens Kerstan (Bündnis 90/Die Grünen) fand das Projekt seinen Höhepunkt.

Im Folgenden werden die Forderungen der Schüler:innen im Einzelnen und im Detail vorgestellt. Sie wurden ausschließlich in dieser Form von den Schüler:innen erarbeitet – es wurden keine redaktionellen Veränderungen vorgenommen.

Wir wünschen den Forderungen auf dem Weg zur Umsetzung in Hamburg viel Erfolg!

Das Fast Forward Future! - Projektteam
David Hummel, Yara Hijazi und David Mauer

Forderungen für ein nachhaltiges Hamburg

erarbeitet im Rahmen des Fast Forward Future! SDG-Schüler:innenkongresses 2024

Therapie, gesunde Ernährung, Sport und Beratung ist kostenfrei an allen Schulen verfügbar. Gute Bezahlung der Pflegekräfte.

Wir wollen, dass der Equal Pay Day als feste Instuition unterstützt, und als wichtiger Tag mit all seinen umfassenden Themenbereichen behandelt wird – ausgerichtet auf die jeweilige Altersgruppe.

Schülerinnen und Schüler aus ärmeren Familien dürfen nicht von der Digitalisierung ausgeschlossen werden.

Wir wollen gleichberechigte Bildung und gute Lernbedingungen für alle Hamburger SchülerInnen schaffen, indem kostenloses und gesundes Essen aus biologischem Anbau an Schulen mit dem Sozialindex 1, 2 und 3 zur Verfügung gestellt wird.

Wir wollen, dass jede Schülerin/ jeder Schüler kostenfreien Zugang zum Schulessen hat.

Wir fordern eine verbesserte Anbindung Wilhelmsburgs an den öffentlichen Personennahverkehr.

Wir fordern mehr echte Begegnungen mit Menschen mit Behinderung und Beeinträchtigung, um die Ausgrenzung und Diskriminierung abzubauen.

Wir wollen, dass der Nahverkehr für Radfahrer in Hamburg nachhaltiger gestaltet wird. Wir wollen, dass es mehr Grünflächen in Hamburg gibt. Wir wollen, dass der stadtnahe Flughafen geschlossen wird.

Wir fordern die Verstärkung gegenwärtiger Aktivitäten zum Abbau klimaschädlicher Praktiken sowie die Förderung klimafreundlicher und umweltschützender Maßnahmen in den Bereichen: Moore, Verkehr und Plastik.

Wir fordern die gezielte Stärkung und den Ausbau institutioneller Partnerschaften zwischen Schulen und relevanten Fachinstitutionen wie Betrieben, Psychologen, dem Jugendamt und Sozialpädagogen.

Therapie, gesunde Ernährung, Sport und Beratung ist kostenfrei an allen Schulen verfügbar. Gute Bezahlung der Pflegekräfte.

von:

Schüler:innen: Jenny, Adrian, Jorek, Tim, Eljesa, Lotti (Schule Hirtenweg)
Ansprechperson: Hr. Guido Sprügel

gerichtet an:

Senat und Schulbehörde

Umsetzung:

bis 2030

Sachverhalt:

An vielen Schulen gibt es keine Therapien (Ergo/Physio). An unserer schon. Wir wünschen uns auch für andere Schulen Angebote z.B. von einer Physiotherapeutin.
Beratung von Fachleuten gibt es aktuell nicht (PsychologInnen).
Schulessen kostet viel Geld und schmeckt oft nicht so gut.

Vision:

Kostenfreie Therapien an den Schulen (Ergo-/Physiotherapie/PsychologInnen).
Kostenfreies oder günstiges Schulessen.
Barrierefreie Spielplätze.
Unsere Pflegrekräfte an der Schule sollen gut bezahlt werden.

Geforderte Maßnahme:

Finanzierung des Schulessens über den Senat.
Kostenübernahme der Therapien durch den Senat.
Pro Schule soll es mindestens eine/n TherapeutIn geben (auch Physio-Haltung, gesunde Schule, Möbel etc.).

Argumentation

1. Viele Schulkinder sind krank oder von Krankheit bedroht (auch Schulstress)
2. Gesundes, leckeres Essen wird nicht weggeworfen
3. Beratung braucht man in allen Lebenslagen
4. Man braucht Übungen für die körperliche Fitness in Schulen.

Wir wollen, dass der Equal Pay Day als feste Instuition unterstützt, und als wichtiger Tag mit all seinen umfassenden Themenbereichen behandelt wird – ausgerichtet auf die jeweilige Altersgruppe.

von:

Jahrgang 9, Gym Hochrad
Ansprechperson: Hr. Malte Jahnke

gerichtet an:

Frau Fegebank, Bürgerschaft & Senatskanzlei

Umsetzung:

bis 2030

Sachverhalt:

Das Grundgesetz legt fest, dass sich der Staat dafür einsetzt, bestehende Nachteile wie den Lohnungleichheit zu beseitigen. Auch Hamburg ist dazu verpflichtet, dieses Ziel voranzubringen und die aktuelle Lage verbessert sich leider nur schleichend. Insbesondere betrifft diese Ungerechtigkeit Menschen in den klassischen Branchen.

Vision:

Unsere Vision, um dieses Problem an der Wurzel zu fassen ist der Equal Pay Day. Aber was meinen wir damit? Wir wollen schon die jüngste Generation mit dem Thema Gender Equality und später dem Gender Pay Gap bekannt machen- und das machen wir, indem man einen Tag einführt in dem es rund um den Gender Pay Gap (Gender Equality) geht. Gründe für den Gender Pay Gap sind Stereotypen und Care-Arbeit. Diese möchten wir lösen, indem wir ein Bewusstsein schon im Kindesalter schaffen, sodass die neue Generation mit dem positiven Zukunftsausblick eines gleichberechtigteren Hamburgs lebt.

Geforderte Maßnahme:

Für unsere Ziele fordern wir von der Bürgerschaft die notwendige Unterstützung, aber auch die Aufmerksamkeit der Schulen ist uns wichtig, denn nur gemeinsam können wir etwas verändern, damit unser Projekt seine volle Wirksamkeit entfaltet.
Ein gesamtes Programm, dass am Equal Pay Day in den Einrichtungen stattfinden soll, haben wir bereits erarbeitet (siehe Anhang).
Diese Forderungen richten sich an Katharina Fegebank, Zweite Bürgermeisterin der Freien und Hansestadt Hamburg, an die Bürgerschaft und an die Senatskanzlei.

Argumentation

1. Ein starker Impact, der damit einher gehen würde.
2. Die Abwechselung die, die Schüler im Laufe der Jahre haben, schafft es, dass der Equal Pay Day in den Köpfen bleibt.
3. Das gesamte Thema mehr Aufmerksamkeit bekommt.
4. Das Wissen würde mit Freude übermittelt werden.
5. Sie wachsen mit einem Bewusstsein dafür auf.

Anhänge: Anhang 1 - Brief an Frau Fegebank

Toni Klasnic, Gustav Viertel, Mathilda Engelmann
Gymnasium Hochrad
Hochrad 2
22605 Hamburg

Katharina Fegebank
Zweite Bürgermeisterin der Freien und Hansestadt Hamburg Freie und Hansestadt Hamburg
Senatskanzlei Rathausmarkt 1
20095 Hamburg

E-Mail:
katharina.fegebank@sk.hamburg.de

Sehr geehrte Frau Fegebank,
Heute wenden wir uns mit einem Anliegen, das uns sehr am Herzen liegt an Sie als Senatorin für Gleichstellung.
Wir sind drei fünfzehnjährige Jugendliche des Gymnasium Hochrad. Unser Anliegen hängt mit dem SDG 5- Geschlechtergleichstellung zusammen.
Das „Sustainable Development Goal" Nr. 5 ist eines der 17 von der UN ausgerufenen Ziele, die bis zum Jahre 2030 erreicht werden sollen. Dazu sollen alle Mitglieder der UN beitragen und verschiedene Maßnahmen umsetzen, um diesem Ziel näher zu kommen. Das Ziel Nummer 5 lautet "Geschlechtergleichheit" und beinhaltet das Beenden aller Formen der Diskriminierung von Frauen und Mädchen weltweit. Das Grundgesetz legt fest, dass sich der Staat dafür einsetzt, bestehende Nachteile zu beseitigen und auch Hamburg ist dazu verpflichtet, dieses Ziel voranzubringen und die aktuelle Lage verbessert sich eher schleichend. Beispielsweise ist das Landeskriminalamt überlastet durch die ansteigende Zahl der Sexualdelikte in Hamburg und auch der Gender Pay Gap beträgt weiterhin 18 Prozent, womit Hamburg den zehnten Platz aller deutscher Bundesländer belegt. Unserer Meinung ist das eine schlechte Bilanz, die es dringend zu verbessern gilt.
Da wir schon mehrfach Poster in der Hansestadt gesehen haben, die auf die Sustainable Development Goals aufmerksam machen, denken wir, dass Sie sich des Themas annehmen.

Wir drei haben eine Idee wie man die derzeitige Situation in Hamburg bezüglich Geschlechtergleichstellung verbessern kann. Unsere Idee ist es, den Equal Pay Day in Hamburg stark zu expandieren. Sie haben durch Ihr Senat sicherlich schon von diesem Tag gehört, der für Gerechtigkeit zwischen den beiden Geschlechtern im Bereich Arbeit und Lohn steht. Uns ist aber aufgefallen, dass viel zu wenig Menschen diesen Tag kennen und leben. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, mit Hilfe unseres Projektes dem Tag seinen Glanz und zusätzliche Aufmerksamkeit zu geben, die er verdient hat. Aber wie ist unser Projekt gestaltet und was ist überhaupt die Aktuelle Situation in Hamburg? Und was brauchen wir Konkrete von Ihnen?
Unsere Forderungen sollen das Problem des Gender Pay Gaps an der Wurzel packen. Gründe für den Gender Pay Gap sind Stereotypen und Care-Arbeit. Diese möchten wir lösen, indem wir ein Bewusstsein schon im Kindesalter schaffen, sodass die neue Generation mit dem positiven Zukunftsausblick eines gleichberechtigteren Hamburgs lebt.
Durch das Arbeiten mit der neuen Generation wären die Chancen auf eine gleichberechtigte Zukunft weitaus höher als bei einer oberflächlichen Herangehensweise. Wir wünschen uns, dass unsere Gesellschaft in die Rrichtige Richtung geht und die Gleichberechtigung erreicht wird. Dafür haben wir unser Programm konzipiert und hoffen sehr auf Ihre Unterstützung bei der Umsetzung.
Unser Ziel ist es, den Gender Pay Gap, der im Moment bei 18% liegt, größtmöglich zu verringern, sodass er am Ende unser Projektzeit bei unter 10 % liegt. Das Ergebnis könnte sich in Umfragen und Statistiken herauskristallisieren. Ein weiters Ziel von uns ist das Aufbrechen von den Stereotypen im Bereich Berufe und Haushalt.
Wir fordern, dass der Equal Pay Day als feste Intuition unterstützt, und als wichtiger Tag mit all seinen umfassenden Themenbereichen behandelt wird- ausgerichtet auf die jeweilige Altersgruppe. Für unsere Ziele fordern wir von der Bürgerschaft die notwendige Unterstützung, damit unser Projekt seine volle Wirksamkeit entfalten kann. Ein gesamtes Programm, dass am Equal Pay Day in den Einrichtungen stattfinden soll, haben wir bereist erarbeitet…
Wir beginnen im Kindergarten, wo wir unter anderem kinderfreundliche Bücher in Bezug auf Gender Equality, wie z.B. „Fast vergessene Märchen: Starke Mädchen brauchen keine Retter“ von Isabel Otter und Ana Sender oder „Das ist doch nur für Mädchen!” Bilderbuch für Kinder (ab 3) benötigen. Das Kooperieren mit Verlagen wie Carlsen oder auch Carl-Auer Kids, die sich viel mit den Stereotypen von Mann und Frauen auseinandersetzen wäre dahingehend sicher kostensparend.
Für die darauffolgende Grundschule empfählen wir an diesem besonderen Tag das Behandeln von Berufen. Dabei könnten z.B. Eltern oder andere Ehrenamtliche die Grundschulen besuchen und ihren Jobs vorstellen, sodass auch Mädchen Berufe kennenlernen, die eher untypisch für Frauen sind.
In der 6. Klasse könnte man ein bereits bewährtes Tool, den Boy's and Girl's Day genauer behandeln und erklären, warum er nötig ist und es wichtig ist, dass es ihn gibt. Denn nach unserer Erfahrung ist es vielen Kindern ist es noch nicht ganz klar auf welche Jobs sie sich an diesem Tag Fokussieren sollten.

Für die 5. und 7. Klasse schlagen wir einen Ausflug zu dem Thema Gender Equality im Alltag vor.
Für die 8. und 9. Klasse empfiehlt sich der Austausch über das Thema Gender Pay Gap in Bezug auf das bevorstehende Betriebspraktikum.
Für die 10. und 11. Klasse geben wir mit realistischen Bewerbungsszenarien besonders den Schülerinnen wichtige Tools an die Hand, um selbstbewusst ihr Gehalt einzufordern. Flyer zur Aufklärung sind hierbei unabdinglich. Diese beinhalten Tipps, die helfen können, in den Gehaltsverhandlungen mutig aufzutreten.
Betrachtet man die Kosten für so ein Projekt, halten diese sich in Grenzen, da vieles im Unterricht aufgefangen werden kann. Wir bitten die Bürgerschaft, die Materialen, sowie die Kinderbücher zur Verfügung zu stellen. Dabei müssen die Kosten für die Bücher noch mit den kooperierenden Verlagen ausgehandelt werden. Ausflüge oder Sonstiges müssten von der Klassenkasse bezahlt werden. Gegebenenfalls empfählen wir kleine Seminare zum Schulen der Lehrpersonen und Ehrenamtlichen, die man noch finden müsste, bezüglich der Aufgaben am Equal Pay Day.
Wir sind uns bewusst, dass unser Programm viel Arbeit und Aufwand erfordert, sehen aber auch den starken Impact, der damit einher gehen würde. Denn gerade die Abwechselung die, die Schüler im Laufe der Jahre haben, schaffte es, dass der Equal Pay Day in den Köpfen bleibt und das gesamte Thema mehr Aufmerksamkeit bekäme. Das Wissen würde mit Freude übermittelt werden und damit den Kindern einen schönen Equal Pay Day bescheren, durch den sie mit einem besseren Bewusstsein aufwuchsen.
Wir wenden uns explizit an Sie als Senatorin für Gleichstellung, obwohl wir auch überlegt haben, uns an Frau Bekeris wegen der Umsetzung an Schulen zu wenden, da wir die Zuständigkeit zur Minimierung des Gender Pay Gaps in Hamburg auf Ihrer Seite sehen.
Wir hoffen sehr, dass Sie unsere Idee überzeugt und, dass es uns gelungen ist, Ihnen unser viel durchdachtes Programm ans Herz zu legen.

Mit freundlichen Grüßen.
Mathilda, Gustav und Toni

Schülerinnen und Schüler aus ärmeren Familien dürfen nicht von der Digitalisierung ausgeschlossen werden.

von:

Klasse 11b, STS Nelson-Mandela-Schule
Ansprechpersonen: Fr. Alexandra Pielke, Hr. Jörg Reincke

gerichtet an:

Senat und Schulverwaltung

Umsetzung:

in den nächsten zwei Jahren

Sachverhalt:

Digitale Endgeräte stehen nur Schülerinnen und Schüler zur Verfügung, deren Eltern sich die Anschaffung leisten können.

Vision:

Wir wollen, dass alle Schülerinnen und Schüler, deren Erziehungsberechtigte nicht in der Lage sind, so etwas zu kaufen, mit elektronischen Geräten ausgestattet sind und jeder S*S ein Endgerät (Ipad, Stift, Tastatur) hat, sodass jeder besser lernen kann. Dazu zählt auch eine Investition in die Erweiterung des außerschulischen Bereichs/Ganztagsbereichs, sodass jeder S*S seine Interessen ausleben kann und bestmöglich finanziell unterstützt und gefördert (z.B. musikalische Förderung, Kostenübernahme für entsprechende Materialien: Musikinstrument, ...) werden kann.

Geforderte Maßnahme:

Betroffene Schülerinnen und Schüler sollen ein Tablet erhalten, mit dem sie in der Schule und zuhause lernen und arbeiten können.

Argumentation

1. Steigerung der Motivation: Schülerinnen und Schüler sind bereits vertraut mit den elektronischen Geräten.
2. Kein Mangel an Teilhabe und keine Ausgrenzung auch in Bezug auf Freizeitaktivitäten.
3. Alle haben die gleiche Ausstattung und somit gleiche Voraussetzungen Erfolge zu erzielen.
4. Ein Teil der Gesellschaft sein, ohne benachteiligt zu werden.

Wir wollen gleichberechtigte Bildung und gute Lernbedingungen für alle Hamburger SchülerInnen schaffen, indem kostenloses und gesundes Essen aus biologischem Anbau an Schulen mit dem Sozialindex 1, 2 und 3 zur Verfügung gestellt wird.

von:

Klassen 9a, 9b, 9d und 9e, Gym Hochrad
Ansprechperson: Fr. Virginia Brunnert

gerichtet an:

Bildungssenatorin Ksenija Bekeris & Schulbehörde

Umsetzung:

bis 2026

Sachverhalt:

An Schulen gibt es teilweise Schüler und Schülerinnen, die hungrig zur Schule kommen, da zuhause Unterstützung oder das Geld für hochwertiges Essen fehlt. Das Cafeteria-Essen ist leider oft zu teuer. Laut der IGLU-Studie kommt jedes fünfte Kind in Deutschland hungrig zur Schule. Dies hat Folgen wie mangelnde Konzentration, schlechte Noten, soziale Ausgrenzung und weniger Chancen auf Bildung.

Vision:

Dass kein Kind in Deutschland hungrig zur Schule gehen muss und sich stets gut konzentrieren kann.

Geforderte Maßnahme:

Wir schlagen vor, dass die Schüler und Schülerinnen ein Frühstück und ein Mittagessen kostenlos erhalten. Wir erhoffen uns, dass das Lernen dadurch genießbarer und leichter wird, wenn die Schüler
und Schülerinnen genug reichhaltiges Essen bekommen. Unsere Maßnahme verbessert die Konzentrationsfähigkeit der Kinder und somit ihre Leistungen.

Argumentation

1. Verbesserte Konzentration und Leistungsfähigkeit: Ausreichende und gesunde Ernährung steigert die Konzentrationsfähigkeit der SchülerInnen, was zu besseren schulischen Leistungen und weniger Verhaltensauffälligkeiten führt.
2. Chancengleichheit (vgl. SDG 10): Durch die Bereitstellung von kostenlosem Essen wird sichergestellt, dass alle SchülerInnen, unabhängig vom finanziellen Hintergrund, gleiche Startbedingungen haben und kein Kind hungrig lernen muss. Kostenlose Mahlzeiten entlasten finanziell benachteiligte Familien erheblich, indem sie sicherstellen, dass ihre Kinder gut versorgt sind, ohne dass zusätzliche finanzielle Belastungen entstehen.
3. Gesundheit (vgl. SDG 3): Gesunde Mahlzeiten aus biologischem Anbau tragen zur besseren Gesundheit der SchülerInnen bei.

Anhänge: Anhang 1: Brief an Senatorin Ksenija Bekeris

Gymnasium Hochrad
Hamburg, Deutschland
Carla Ruttmann
Sofia Podkopaeva
Joshua Lohr
carla@rutmann.de

Senatorin Ksenija Bekeris
Behörde für Schule und Berufsbildung
Hamburger Straße 31
22083 Hamburg

24.04.2024

Sehr geehrte Frau Bekeris,

wir, Carla Ruttmann, Sofia Podkopaeva und Joshua Lohr, sind Schüler und Schülerinnen des Gymnasium Hochrads und beschäftigen uns seit einigen Wochen mit den Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals). Im Rahmen dessen haben wir uns mit dem Thema Hochwertige Bildung in Hamburg auseinandergesetzt und dabei viele neue Kenntnisse erworben, mit denen wir nun eine verbesserte Chance für eine hoch qualitative Bildungsmöglichkeit erreichen möchten. Das Hauptziel unseres SDGs ist die Gewährleistung inklusiver, gleichberechtigter und hochwertiger Bildung und Lernmöglichkeiten für alle. Bisher verfügt Hamburg über gute Bedingungen in mehreren Bereichen, wie beispielsweise einen geringen Lehrermangel an den Schulen oder 217.580 Schülerinnen und Schüler, die derzeit in Hamburg zur Schule gehen.
Wir konzentrieren uns auf die Förderung von Schulen mit Sozialindex 1, 2 oder 3 durch die Bereitstellung von kostenlosem oder preisreduziertem Schulessen. (vgl. Hamburger Sozialindex (2021) https://www.hamburg.de/contentblob/15023768/4b3f967e03a337f8b1dbc6b592fd570d/data/2021- 04-15-sozialindex-veraenderungen.pdf). An diesen Schulen gibt es oft Schüler und Schülerinnen, die hungrig zur Schule kommen, da sie zuhause kein Essen oder Geld für Essen haben und sich bis zum Mittagessen konzentrieren müssen. Das Cafeteria-Essen ist leider oft zu teuer. Wir schlagen deshalb vor, dass die Schüler und Schülerinnen ein Frühstück und ein Mittagessen kostenlos erhalten. Wir erhoffen uns, dass das Lernen dadurch genießbarer und leichter wird, wenn die Schüler und Schülerinnen genug Essen bekommen und nicht hungern.
Unsere Maßnahme verbessert die Konzentrationsfähigkeit der Kinder und somit ihre Leistungen. Laut der IGLU-Studie kommt jedes fünfte Kind hungrig zur Schule. Dies hat Folgen wie mangelnde Konzentration, schlechte Noten, soziale Ausgrenzung und weniger Chancen auf Bildung. Wir sind auf der Suche nach Unterstützung, um den hungrigen Kindern ein schöneres Schulleben zu ermöglichen. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir mehrere Ideen entwickelt.

Eine davon ist, die Unterstützung einiger Stiftungen in Anspruch zu nehmen. Hier sind die Namen derjenigen Stiftungen, die uns am geeignetsten erscheinen: Die Claussen-Simon-Stiftung, die Ferry-Porsche-Stiftung, die Ralf-Rangnick- Stiftung, die Stiftung Bildung sowie die MAHLE-Stiftung (Gau,Toni (2021), Förderungen für Schulen: Diese 12 Stiftungen helfen bei der Realisierung eurer Projekte, https://appcamps.de/2021/03/11/foerderungen-fuer-schulen-diese-10-stiftungen-helfen-bei-der- realisierung-euer-projekte/) setzen sich für soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit für jeden Schüler ein. Die Zusammenarbeit mit Wohltätigkeitsorganisationen könnte dazu beitragen, das Problem stärker in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Dadurch könnte es zu mehr finanziellen Investitionen kommen.
Wir hoffen, dass Sie auch das Programm der SPD (Antragsbuch Landesparteitag (2024), Kapitel Bildung, https://www.spd-hamburg.de/fileadmin-hamburg/Dokumente/Antraege_und_Beschluesse/AntragsbuchLPT202403.pdf) unterstützen werden. Die Partei fordert unter anderem Veränderungen, beispielsweise das Angebot von Leistungen für kinderreiche Familien während der gesamten Schulzeit (bis zum Ende der Schulzeit). Des Weiteren befürworten sie im Allgemeinen die kostenlose Schulspeisung, was mit unserer Hauptidee übereinstimmt und daher eine mögliche Zusammenarbeit ermöglicht. Um auf diese Ungerechtigkeit aufmerksam zu machen, ist es auch notwendig, verschiedene Projekte gegen Hunger in der Schule zu unterstützen – sowohl unabhängige Projekte wie „Schulen gegen den Hunger“(https://vostel.de/de/volunteering/projects/8210_Aktion-gegen-den-Hunger_Halte-Bildungsvortraege-an-Schulen-in-Hamburg-zum-Thema-Mangelernaehrung_Hamburg) als auch staatliche Projekte wie das EU-Schulprogramm (https://li.hamburg.de/beratung/themen-aufgabengebiete/gesundheit/artikel-eu-schulprogramm-657112).
Wir hoffen, dass unser Schreiben für Sie von Interesse war und Ihnen Anregungen und nützliche Informationen bietet.

Mit freundlichen Grüßen
Carla Ruttmann, Sofia Podkopaeva und Joshua Lohr

Wir wollen, dass jede Schülerin/ jeder Schüler kostenfreien Zugang zum Schulessen hat.

von:

Klassen 8a und 9c, StS Meiendorf
Ansprechperson: Fr. Svenja Schütt

gerichtet an:

Schul- und Sozialbehörde

Umsetzung:

ab Schuljahr 2025/2026

Sachverhalt:

Das Schulessen wird von Erziehungsberechtigte bezahlt. Aktuell 4,50 Euro pro Mahlzeit. Bildungspaket-Empfänger (BuT) bekommen es bezahlt. Geschwister werden berücksichtigt.

Vision:

Die Stadt Hamburg übernimmt sämtliche Kosten bezüglich des Schulessens.

Geforderte Maßnahme:

Die Schulbehörde (BSB) müsste sich mit Schulen und Caterer auseinandersetzen, wie künftig das Essen an Schüler*innen ausgegeben werden soll.

Argumentation

1. Jedes Kind hat eine warme, vollwertige Mahlzeit am Tag
2. Es motiviert zur Schule zu kommen
3. Bessere Konzentration
4. Gesundes Essen am Tag

Wir fordern eine verbesserte Anbindung Wilhelmsburgs an den öffentlichen Personennahverkehr.

von:

Klasse 11c, STS Nelson-Mandela-Schule
Ansprechperson: Hr. Martin Japs

gerichtet an:

Senat und Hochbahn

Umsetzung:

bis 2035

Sachverhalt:

Die aktuelle Situation ist problematisch, da es schwierig und zeitaufwändig ist, bestimmte Orte in Wilhelmsburg zu erreichen oder die Insel selbst zu verlassen. Häufig gibt es Probleme mit der S-Bahn, deren Lösung oft viel Zeit in Anspruch nimmt. Dies betrifft insbesondere Arbeitnehmer, die pünktlich zur Arbeit erscheinen möchten, jedoch aufgrund der Verkehrsprobleme in Wilhelmsburg daran gehindert werden. Die Elbbrücken stellen ein Nadelöhr da. Gibt es dort ein Problem, ist es faktisch unmöglich Wilhelmsburg zu erreichen oder zu verlassen.

Vision:

Zur Lösung oder Verbesserung der Situation schlagen wir folgende Maßnahmen vor, insbesondere die Anbindung des Stadtteils an das U-Bahn-Netz der Hochbahn. Denkbar waren in einem ersten Brainstorming auch der Halt der Regionalbahn, der Ausbau von Fährverbindungen, zusätzlichen Busverbindungen und möglicherweise Straßenbahnen.

Geforderte Maßnahme:

Um die Situation zu verbessern, müssen zuverlässige öffentliche Verkehrsmittel, insbesondere Ersatzverkehr bei Streiks, Gleisproblemen oder Unfällen, in Wilhelmsburg verfügbar sein. Die Verbindung zwischen Wilhelmsburg und anderen Stadtteilen sollte erleichtert werden, beispielsweise durch eine U-Bahn-Strecke von Kirchdorf Süd über Alt-Wilhelmsburg und dann auf Stelzen über den Großen Grasbrook (bereits von der Hochbahn geplant!) bis zu den Elbbrücken als Alternative zur S-Bahn.

Argumentation

1. Bessere Pendleralternativen
2. Zufriedene Einwohner
3. Verlässlichere Arbeitswege für Azubis und Angestellte
4. Gestiegene Attraktivität des Stadtteils (> Tourismus/ Besucher)
5. Konsequente Fortführung des Sprungs über die Elbe

Wir fordern mehr echte Begegnungen mit Menschen mit Behinderung und Beeinträchtigung, um die Ausgrenzung und Diskriminierung abzubauen.

von:

GreenTeam, STS Bergedorf
Ansprechperson: Fr. Karolin Späth

gerichtet an:

Senat, Bezirke, Schulbehörde etc., Sportvereine

Umsetzung:

Schulen nächsten 1-2 Jahren & Politik bis 2030

Sachverhalt:

Viele Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und Beeinträchtigen werden in vielen Bereichen des Lebens ausgegrenzt, benachteiligt und erfahren Diskriminierung z.B. im Schulsystem, im ÖPNV, in der Sprache und Kommunikation, im Übergang in den Beruf.

Vision:

Wir wünschen uns 2035 in Hamburg ein ruhiges, offenes Miteinander, um eine gleichberechtigte Bildungs- und Wohnsituation zu schaffen

Geforderte Maßnahme:

Um Diskriminierungen und Benachteiligungen abzubauen, ist es wichtig mehr Begegnungen im Alltag und in der Gesellschaft zu ermöglichen. Gemeinsame Kooperationen, Kurse oder Aktivitäten von Schulen, Vereinen und Jugendorganisationen können Berührungspunkte ermöglichen.
Diese Forderungen richten sich an Bezirksverwaltung, Senat, Behörde, Schulverwaltung sowie Sportvereine, Schulen im Bezirk.

Argumentation

1. Diskriminierung (Ableismus) entgegenwirken und abbauen
2. Gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen und stärken
3. Kommunikation auf Augenhöhe ist notwendig
4. Bewusstsein schaffen
5. Zu Selbstbestimmung befähigen und soziale, wirtschaftliche und politische Inklusion fördern (SDG 10.2)

Wir wollen, dass der Nahverkehr für Radfahrer in Hamburg nachhaltiger gestaltet wird. Wir wollen, dass es mehr Grünflächen in Hamburg gibt. Wir wollen, dass der stadtnahe Flughafen geschlossen wird.

von:

Klassen 9, Gym Allee
Ansprechperson: Hr. Stefan Hamm

gerichtet an:

Bezirksverwaltung, Umweltsenat, Verkehrssenat

Umsetzung:

zeitnah

Sachverhalt:

Radfahrer haben oft nicht die Möglichkeit auf einem abgetrennten Radweg zu fahren und geraten oft in gefährliche Situationen, weil kein Fahrradweg vorhanden ist.
Außerdem gibt es auch viele Leute die aufgrund von körperlichen Einschränkungen kein Rad fahren können und deshalb oft auf Auto oder Bahn zurückgreifen.
Hamburg besitzt bereits viele Parks und könnte als Vorbild für andere Städte dienen.
Auch genügen die bisherigen Flächen nicht aus.
Der aktuelle Flughafen liegt stadtnah, sodass es zu Emissionen kommt.

Vision:

Ausbau der Radwege in und um Hamburg und finanzielle Unterstützung für speziell angepasste Fahrräder für körperlich eingeschränkte Personen.
Mehr Parks.
Eine stückweise Schließung des Hamburger Flughafens.

Geforderte Maßnahme:

Der Ausbau von Fahrradwegen muss finanziell gefördert werden und es sollte Verleihstellen geben für normale und spezielle Fahrräder. Dabei sollten Steuergelder genutzt werden.
Der öffentliche Nahverkehr muss gefördert werden. Der öffentliche Nahverkehr muss ausgebaut werden.

Argumentation

1. Klimaschutz
2. Stärken der Lebensqualität für Mensch, Tier und Natur

Wir fordern die Verstärkung gegenwärtiger Aktivitäten zum Abbau klimaschädlicher Praktiken sowie die Förderung klimafreundlicher und umweltschützender Maßnahmen in den Bereichen: Moore, Verkehr und Plastik.

von:

Klassen 9b, 9c, 9f, Gym Allee
Ansprechpersonen: Hr. Timo Leimbach

gerichtet an:

höchste politische Ebene, Hamburger Hafen

Umsetzung:

ab sofort

Sachverhalt:

95% der Moorgebiete sind entwässert und können keinen Torf mehr bilden oder CO2 binden. Stattdessen wird durch die Entwässerung der Moore Lachgas freigesetzt, was die Erderhitzung verstärkt.
Der Verkehr trägt maßgeblich zum wachsenden CO2-Ausstoß bei, besonders Flugzeuge, Autos und Kreuzfahrtschiffe. Mit Wasserstoff und Ammoniak sind dagegen bereits seit längerem umweltfreundlichere Alternativen bekannt. Plastik verunreinigt nicht nur die Meere, sondern verursacht schon bei der erdölbasierten Herstellung eine negative CO2-Bilanz.

Vision:

Wir wünschen uns, dass die Moore bundesweit, mindestens aber im Hamburger Umland, als Naturschutzgebiete ausgewiesen und deren kommerzielle Nutzung stark eingeschränkt wird.
Die Schifffahrt sollte generell auf klimafreundliche Treibstoffe umgestellt werden. Wichtig ist, dass nicht nur Vorzeigeschiffe, sondern das gesamte System klimafreundlich gestaltet wird, einschließlich der Wasserstofferzeugung und -transport. Zudem sollte die Produktion und Verwendung von Plastik reduziert und dessen Herstellung aus nachwachsenden Rohstoffen sowie das Recycling ausgeweitet werden.

Geforderte Maßnahme:

Hamburg muss sich für mehr Naturschutz und Renaturierung von Mooren aussprechen sowie laufende Projekte zu deren wirtschaftlicher Nutzung oder Wohnungsbauzwecken stoppen. Für eine umweltfreundlichere Schifffahrt müssen finanzielle Anreize geschaffen bzw. klimaschädliche Treibstoffe unattraktiver gemacht werden. Auch die dazugehörige Forschung und Infrastruktur muss mit staatlichen Mitteln vorangetrieben werden. Start-Ups und lokale Unternehmen wie bspw. die Firma Wildplastik in Hamburg setzen schon jetzt auf eine Ausweitung des Recycling-Kreislaufs. Sie weisen auch darauf hin, dass jeder*r Einzelne zu Hause verstärkt auf Mülltrennung achten oder sich über den lokalen Abfallkreislauf informieren kann.

Argumentation

1. Maßnahmen zum Klimaschutz sind potentiell unbegrenzt. Es gilt, konkrete Maßnahmen zu identifizieren und endlich anzufangen, anstatt auf andere zu verweisen. Daher die Auswahl unserer Einzelprojekte.
2. Moore sind nicht nur in der Lage, CO2 zu binden; entwässerte Moore tragen vielmehr zur Verschärfung des Klimawandels bei. Renaturierte Moore dienen überdies dem Artenschutz (Biodiversität) und sind – in begrenztem Rahmen – Naherholungsgebiete.
3. Der Hamburger Hafen ist der Motor der lokalen Wirtschaft und ein Aushängeschild Hamburgs und Deutschlands. Diese Rolle könnte er auch beim Klimaschutz erfüllen (vgl. Green Deal der Europ. Union)
4. Die Meere bilden den größten Teil der Erdoberfläche und den größten zusammenhängenden Lebensraum. Ihr Schutz – lokal und global – ist ebenfalls einer der größten Beiträge, der zum Klimaschutz geleistet werden kann.
5. Der Eintrag von Plastik in die Umwelt betrifft Alle. Jede*r kann zur Reduktion von Plastikmüll beitragen oder aber durch gezieltes (Kauf-Verhalten) recycelte Produkte fördern.

Wir fordern die gezielte Stärkung und den Ausbau institutioneller Partnerschaften zwischen Schulen und relevanten Fachinstitutionen wie Betrieben, Psychologen, dem Jugendamt und Sozialpädagogen.

von:

Klasse 12a, STS Meiendorf
Ansprechperson: Fr. Jasmin Alvarez Jimenez

gerichtet an:

höchste politische Ebene

Umsetzung:

langfristig in ganz HH & Pilotierung an einzelnen Schulen

Sachverhalt:

Schulen stehen vor Herausforderungen wie der Zunahme psychischer Gesundheitsprobleme bei Jugendlichen, der wachsenden Heterogenität der Schülerschaft, dem schwierigen Übergang von Schule zu Beruf und extremer Chancenungleichheit.
Eine ganzheitliche Unterstützung und enge Zusammenarbeit zwischen Schulen, Unternehmen und Fachinstitutionen sind notwendig, um individuelle Bedürfnisse zu erfüllen, den schulischen Erfolg zu fördern und bei der Umsetzung der SDGs der jüngsten HamburgerInnen zu unterstützen.

Vision:

Die Vision für Hamburg ist eine integrative Bildungsgemeinschaft, die nachhaltige Entwicklung fördert. Durch enge Zusammenarbeit von Schulen, Unternehmen und Fachinstitutionen wird individuelle Unterstützung gewährleistet. Psychische Gesundheit, Diversität, Übergänge in Berufe und Chancengleichheit stehen im Fokus, um die SDGs für alle Schüler zu erreichen.
Diese Zusammenarbeit ist essenziell, um eine ganzheitliche und umfassende Unterstützung für Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten.)

Geforderte Maßnahme:

Die Kommunikationskette zwischen Schulen und Jugendamt soll verkürzt und einfacher gestaltet werden, z.B. durch Sprechstunden von JugendamtsmitarbeiterInnen an Schulen. Zudem soll jeder Schüler täglich eine kostenlose Mahlzeit erhalten. Lehrer sollen durch mehr Partnerschaften entlastet werden, um die vielfältigen Aufgaben besser zu verteilen. Ein "Sicherer Hafen" wie ein Jugendclub nahe der Schule oder ehrenamtliche MentorInnen für SchülerInnen sollen Unterstützung bieten, wenn dies im Elternhaus nicht (genug) möglich ist.
(Schuluniformen sollen eingeführt werden, um Diskriminierung zu verringern.)

Argumentation

1. Schulen können durch Kooperationen mit Fachverbänden spezielle Ressourcen und Fachwissen nutzen, was zu einer Steigerung der Bildungsqualität und Lernmöglichkeiten der Schüler führt.
2. Eine umfassende Betreuung der Schüler wird durch institutionelle Partnerschaften ermöglicht, die psychologische, soziale und berufliche Aspekte einschließt und über den reinen Bildungsbereich hinausgeht.
3. Durch eine stärkere Kooperation mit dem Jugendamt und Psychologen wird es erleichtert, Probleme frühzeitig zu erkennen und Eingriffe schneller und gezielter durchzuführen.
4. Durch Kooperationen mit Unternehmen gewinnen die Schüler praktische Erfahrungen und Einblicke, die ihre beruflichen Aussichten erweitern und die Verknüpfung von Theorie und Praxis festigen.
5. Das Einbeziehen von Sozialpädagogen und anderen Experten trägt zur sozialen Eingliederung bei und fördert die Entwicklung sozialer Fähigkeiten, was zu einer harmonischen Schulumgebung führt.

Beteiligte Schulen

STS Bergedorf (Bergedorf) – Ansprechperson: Karolin Späth

Nelson-Mandela-Schule (Kirchdorf) – Ansprechpersonen: Alexandra Pielke, Jörg Reincke, Martin Japs

Schule Hirtenweg (Othmarschen) – Ansprechperson: Guido Sprügel

Julius-Leber-Schule (Schnelsen) (teilweise) – Ansprechperson: Sascha Fronz

Gymnasium Allee (Altona) – Ansprechpersonen: Stefan Hamm, Timo Leimbach

Wichern-Schule (Hamm) (teilweise) – Ansprechperson: Jonathan Otto

STS Meiendorf (Meiendorf) – Ansprechpersonen: Svenja Schütt, Jasmin Alvarez Jimenez

Gymnasium Hochrad (Altona) – Ansprechperson: Virginia Brunnert, Malte Jahnke

Projektteam

David Hummel – Fachpromotor für Globales Lernen
david.hummel@globales-lernen.de

Yara Hijazi – Fachpromotorin für Klimagerechtigkeit
y.hijazi@hamburg.global

David Mauer – Koordinnation pbi-Bildungsprojekt
david.mauer@pbi-deutschland.de

Projektträgerin

alterNation e.V.
Georg-Wilhelm-Str. 322
21107 Hamburg

Vielen Dank!